

Ausgabe 10 / Dezember 2022



LICHTBLICKE

Interessantes und Wissenswertes aus der Arbeit des Hospizvereins Neustadt

STUFEN

LIEBE MITGLIEDER,

mit der Zeile „ Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ aus dem Gedicht „ Stufen“ von Hermann Hesse begrüßte ich Sie vor 9 Jahren als neuer Vorsitzender des Hospiz Vereins Neustadt a. d. Aisch. Vielleicht erinnern Sie sich noch daran.

Jetzt ist es Zeit eine Stufe zurückzutreten um Andere, Jüngere weiter voranschreiten zu lassen, um die Geschicke des Vereins zu bestimmen.

Kern meiner Arbeit war immer der Mensch. Aus hospizlicher Sicht der Mensch, dessen Leben sich dem Ende neigt. All mein Bemühen war es, dem Motto des Hospiz Vereins Neustadt:

„Weil es IHR Leben ist. Bis zuletzt“

gerecht zu werden.

Das Gedicht, das auf dem Rücktitel abgedruckt ist, soll helfen, Ihnen meinen Entschluss zu erläutern.

Im Gedicht „ Stufen“ wird das Leben beschrieben, wie es sich jedem einzelnen Menschen im Verlauf der Zeit darstellt. Jeder Mensch durchläuft in seinem Leben unterschiedliche Abschnitte

„Stufen“

Geburt, Jugend, Erwachsen sein und Abschied. Hesse meint aber nicht nur die profanen Abschnitte des Lebens sondern auch, die Lebensfreude, die Kümernisse, den Abschied und besonders die Angst der Menschen sich auf Neues einzulassen und das vertraute hinter sich zu lassen, um sich an neuen Wegen auszuprobieren, um sich zu bewähren.

An so einer Stufe stehe ich, denn jede Stufe des Lebens muss durchschritten werden um daran zu reifen um mit den gemachten Erfahrungen weiter zu

schreiten. Man muss bereit sein, sich in einen neuen Abschnitt zu wagen um sich selber auszuprobieren.

Alles im Leben hat seinen Sinn, auch wenn es manchmal nicht so erscheint.

Es gibt keine Rückschritte, auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht. Wir verändern uns und auch die gesellschaftlichen Normen verändern sich im Lauf der Zeit. Wir müssen daran wachsen und die Dinge positiv beeinflussen, dass sie sich ändern.

Trotzdem dürfen wir jede Stufe unseres Lebens genießen und zufrieden sein mit dem was wir haben und sollen niemals alten vermeintlich besseren Zeiten hinterher trauern.

So gehe ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Lachend, weil mich die Jahre an vorderster Stelle im Verein prägten, ich vielfältige Erfahrungen machen durfte und interessante Begegnungen erlebte. Der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch steht auf einer breiten und stabilen Stufe und kann in eine wohlgeordnete Zukunft schreiten. Weinend, weil mir der Austausch im Vorstandsteam, die Gespräche mit den Mitarbeitern und Ratsuchenden sowie die Kontakte zu den ehrenamtlichen Hospizbegleitern und Hospizbegleiterinnen sicherlich fehlen werden.

Die nächsten Stufen die ich in meinem Leben besteige, lassen mich zufrieden zurückblicken.

Es war mir eine Ehre.



Ihr

Xaver Scheuerer

WIR SAGEN „ADE“

Die Neuwahlen des Vorstandsteams brachten personelle Veränderungen. Mit persönlichen Worten verabschieden sich: Christa Engert als Protokollführerin, Gudrun Muck, Waltraud Thürauf und Waltraud Volland als Beisitzerinnen. Manfred Lehnert hat sich als Beisitzer bereits Anfang dieses Jahres verabschiedet, weil er eine neue Pfarrstelle in Weigenheim übernahm.

Christa Engert:

„Wir müssen bereit werden uns von Gott unterbrechen zu lassen“, dieses Zitat von Dietrich Bonhoeffer war für mich ein LICHTBLICK von großer Bedeutung. Als Dr. Peter Pfeiffer im Jahr 2003 über dieses Bonhoeffer – Zitat in einem Gesprächskreis des Hospizvereins referierte, ich war zum ersten Mal anwesend, hat mich das „Hospizfieber“ gepackt. Die 4-wöchentlichen Treffen in der Bahnhofsstraße erwartete ich mit Neugier. Sehr schnell merkte ich, dass in meinem Leben Platz wurde für Themen, die relativ neu, herausfordernd und erfüllend für mich waren. Sie bescherten mir LICHTBLICKE, die ich gerne als Lebensanker bezeichnen möchte, welche auch mir in persönlichen Grenzerfahrungen sehr geholfen haben. Gerne übernahm ich die Leitung, der mir von Peter Pfeiffer übertragenen Gesprächskreise, welche ich mit verschiedenen Themen und Gesprächspartnern weiterführte. Mein Ideengeber war und ist bis heute Dr. Peter Pfeiffer. In meiner Funktion als Protokollführerin erlebte ich hautnah die rasante Weiterentwicklung des Hospizvereins. Gesetzliche und gesellschaftliche Gegebenheiten haben diesen Prozess entscheidend geprägt. Immer noch ist die idealistische Einstellung aller Aktiven ein festes Fundament. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Xaver Scheuerer. Er hat das Aufbauwerk von Dr. Peter Pfeiffer fortgeführt, sich den neuen Anforderungen gestellt und den Hospizverein in vorbildlicher Weise zu dem heutigen Ansehen und der Bedeu-

tung für die Menschen in Not geführt. Der Hospizverein schwimmt derzeit auf einer Erfolgswelle. Dies muss Motivation für neue Verantwortliche sein. Damit verbleibt er ein LICHTBLICK für die Zukunft. Ich wünsche allen, welche diese Zukunft mitgestalten die nötige Kraft für ihre segensreiche Arbeit.

Gudrun Muck:

Ich gebe das Amt ab, da ich durch berufliche und persönliche Belastungen die wichtige ehrenamtliche Aufgabe als Beisitzerin und Trauerbegleiterin nicht mehr so wahrnehmen kann, wie ich es mir vorstelle. Der Hospiz Verein macht eine tolle Arbeit. Vielen lieben Dank an Ute und Inge, die beiden Koordinatorinnen im Hospiz Verein. Ich werde gerne dem Verein „treu“ bleiben.

Waltraud Thürauf:

Seit 2013 bin ich Mitglied des Hospiz Vereins. Nach der Ausbildung zur Hospizhelferin und mehreren Begleitungen habe ich dann die Trauerbegleiterinnenausbildung gemacht, um dann in den ersten Trauergruppen mitzuarbeiten, die der Hospiz Verein anbot. Seit 2016 bin ich Beisitzerin in der Vorstandschaft. Da ich mehr Zeit für meine eigene Familie (Vater und Enkelkinder) brauche und mich in der Neuhöfer Gemeinde für die Gestaltung einer Begegnungsstätte sowie in der örtlichen Seniorenarbeit engagiere, habe ich beschlossen die Arbeit erstmal ruhen zu lassen. An dieser Stelle möchte ich nochmal sagen, wie unglaublich wichtig und alles andere als selbstverständlich, die Arbeit ist, die jede und jeder Einzelne hier vollbringt.

Waltraud Volland:

Danke dafür, dass ich seit 2019 als Beisitzerin dabei sein und mitwirken konnte. Danke dafür, dass wir ein so gutes und schönes Miteinander hatten. Danke für das Vertrauen. Ich wünsche dem Hospiz Verein und allen Mitwirkenden für die Zukunft alles Gute.

DARF ICH MICH VORSTELLEN



Liebe Mitglieder,

ich möchte mich heute kurz vorstellen:

Mein Name ist Elisabeth Schmidt, ich bin 55 Jahre, verheiratet und habe eine Tochter und eine Enkeltochter. Wir wohnen nun schon fast 9 Jahre im wunderschönen Mönchsteinach.

Ich arbeite als Technische Redakteurin in Iphofen.

Im Frühjahr 2022 schloss ich meine Ausbildung zur Hospizbegleiterin in Neustadt a. d. Aisch ab. Seitdem begleite ich liebe Menschen auf ihrem eigenen Weg.

Warum arbeite ich ehrenamtlich im Hospiz Verein? Es gab in meinem Leben in den vergangenen Jahren zwei ausschlaggebende Einschnitte.

Zum einen die Begleitung meiner an Demenz erkrankten Mama und die damit verbundenen Erfahrungen mit nicht heilbaren Erkrankungen, bis zum Tod. Mich beeindruckte die Fürsorge auf der Palliativstation des Krankenhauses.

Zum anderen die eigene Erfahrung und den Umgang mit Epilepsie. Dank eines

Coachings und der Ausbildung zum Systemischen Business Coach lernte ich den Umgang mit mir selbst. Mir wurde bewusst, dass ich Menschen auf ihren Weg begleiten möchte. Wenn es sein soll, bis zum Tod.

Zeit ist das wertvollste Ding auf der Welt und nicht umkehrbar. Ich schenke gern Zeit.

Zeit der Ruhe – einfach da sein, zuhören, Stille aushalten. Zeit um zu reden, spielen oder basteln . . .

Mir geben verschiedene Hobbies Kraft, Ausdauer und Energie. Ich fotografiere gern in der Natur herum, mag kreatives Malen und Basteln. Ich probiere gern neues aus. Zur Ruhe komme ich beim Lesen, Yoga oder auch mal beim Nichts tun.



Ich möchte mich ganz herzlich für ihr Vorschuss - Vertrauen bedanken. Ich übernehme als 1. Vorsitzende des Hospiz Vereins Neustadt a. d. Aisch einen ganz toll koordinierten Verein.

Die Arbeit, die hier geleistet wird, zeugt von Engagement, Empathie sowie Liebe und ist keinesfalls selbstverständlich.

Vielen Dank. Ich freue mich auf die neue Aufgabe.

Ganz liebe Grüße und bleiben Sie gesund.

DAS NEUE UND DAS BEWÄHRTE VORSTANDSTEAM

Die Neuwahlen am 14. November 2022 für die Wahlperiode 2022 bis 2025 ergaben folgendes Ergebnis:

Vorstand:



1. Vorsitzende:
Elisabeth Schmidt



2. Vorsitzende:
Christine Früh
Palliativmedizinerin
im SAPV-Team



Kassiererin:
Brigitta Grigo



Protokollführerin:
Martina Wawroschek



Büro:
Gabi Rieder



Koordinatorin:
Ute Neumeister



Beisitzerinnen:

Elfriede Gössl
Hospizbegleiterin



Angelika Hennig
Hospiz-und Kinder-
hospizbegleiterin



Heike Müller
Hospizbegleiterin



Christine Rupprecht
Hospizbegleiterin



Ursula Streng
Hospizbegleiterin



Gabriele Wacker
Hospizbegleiterin



Koordinatorin:
Inge Göß

KRAFT GEBEN, ZEIT SCHENKEN

Sieben neue Hospizbegleiterinnen erhielten ihre Zertifikate



Schwerkranke Menschen, Sterbende und deren Angehörige zu begleiten ist die Kernaufgabe des Hospiz Vereins Neustadt a. d. Aisch e. V.

Nach sechsmonatiger Qualifizierung nahmen 7 Frauen aus den Händen der Koordinatorinnen Ute Neumeister und Inge Göß die Zertifikate entgegen. Sie sind somit qualifiziert, das Ehrenamt einer Hospizbegleiterin selbständig auszuüben.

Die Befähigung dafür erwarben sie in 110 theoretischen Unterrichtseinheiten wie: Macht und Ohnmacht in der Sterbebegleitung, Spiritualität, Auseinanderset-

zung mit der eigenen Endlichkeit, Trauervermeidungskultur und Qualitäten des Begleitens und Angehörigenarbeit. „Zeit schenken,, und sich auf die Situation des Schwerstkranken und Sterbenden einlassen, ob im häuslichen Bereich, im Betreuten Wohnen oder in einem Senioren- und Pflegeheim, ist eine Aufgabe die viel fordert, aber auch als großes Geschenk empfunden wird. Diese Arbeit entlastet die Angehörigen, die neue Kraft schöpfen können. Mit viel Engagement, so die Koordinatorinnen, würden die neuen Hospizbegleiterinnen ihre Tätigkeit aufnehmen und das Team der bereits aktiven Ehrenamtlichen verstärken.

NEUER HOSPIZBEGLEITERKURS 9 IM OKTOBER 2023

Nach den Belastungen der Coronakrise wird im Oktober 2023 ein neuer Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen beginnen. Die ersten Anmeldungen liegen vor.

Vorgespräche und Bewerbungen für den

Kurs 9 führen die Koordinatorinnen Ute Neumeister und Inge Göß.

Telefon Nummer: 09161 - 62909 oder

E- Mail: info@hospiz-nea.de

Wir freuen uns auf großes Interesse.

MEINE ERSTE BEGEGNUNG nach der Ausbildung

Mein Name ist Ivonne Ochs, ich bin 54 Jahre alt, verheiratet und habe drei erwachsene Kinder.

Das Ehrenamt gehört schon seit gut 15 Jahren zu meinem Leben. Ich war viele Jahre Rettungshundeführerin beim BRK Neustadt a. d. Aisch. Zum Schluss war ich als Therapiehundeführerin mit meinem Hund in Kindergärten, Schulen und Altenheimen unterwegs.

Nach dem Tod meiner Mutter beschäftigte mich das Thema „Tod“ und wie möchte ich sterben immer mehr. Ich beschloss die Ausbildung als Hospizbegleiterin zu machen und begann 2019/2020 meine Ausbildung, die ich dann, coronabedingt, im Juli 2020 beenden konnte.

Aufgrund der Pandemie dauerte es dann bis zum Herbst 2020, als ich den Anruf der Koordinatorin bekam und diese mich bat einen Herrn im Altenheim zu besuchen. Eine kurze Vita zu ihm gab mir einen ersten Einblick in sein Leben und seinen derzeitigen Allgemeinzustand. Ich machte einen Termin zum ersten Besuch mit dem Altenheim aus.

Als der Tag gekommen war bin ich schon sehr aufgeregt in das Heim gefahren. Was wird mich erwarten? Werde ich wissen was zu tun ist? Bin ich gut vorbereitet?

Durch Corona waren die Hygieneauflagen des Hauses sehr streng; man musste sich einen Schutzanzug überziehen, Handschuhe, sich desinfizieren und eine Schutzbrille tragen. Dieser Umstand war schon sehr unangenehm.

Als ich dann das Zimmer des Herren betrat war es schon auf dem ersten Blick klar, dass er sich auf den „Weg“ gemacht hatte. Im schlafenden, dämmernen Zustand lag er gekrümmt und sehr unentspannt in seinem Bett.

Er nahm mich nicht richtig wahr. Ich setzte mich an sein Bett und sprach mit ihm. Ich erzählte ihm wer ich bin und begann die Informationen die ich von ihm hatte zu erzählen. Bei einigen Worten reagierte er mit verstärkter Unruhe, ich merkte das gefiel ihm nicht. Also wechselte ich das Thema. Ich berührte seinen Arm und redete ruhig. Er entspannte sich. Gut eine $\frac{3}{4}$ Stunde später verließ ich das Zimmer wieder und wusste nicht, ob ich ihn noch einmal lebend sehen werde.

Bei meinem nächsten Besuch, eine Woche später, lag er tatsächlich in der letzten Phase des Sterbeprozesses und mir war klar, dass ich an seiner Seite sein werde. Mir wurde etwas mulmig zumute, meine erste Begleitung und nun gleich „dabei“ sein. Wo sie doch immer im Kurs gesagt hatten, dass es ganz selten vorkommt. Aber ich sprach mir Mut zu und setzte mich an sein Bett. Die Augen waren geöffnet und seine Atmung war schon sehr verlangsamt. Ich legte meine Hand auf seine Hand und sprach ganz ruhig mit ihm und summete ein Schlaflied aus Kinderzeiten vor. Das Gehör verlässt uns als letztes, also war es für mich in diesem Augenblick das Richtige. So ging er seinen letzten Weg in meinem Beisein. Ich war unendlich glücklich, dass er nicht alleine sterben musste. Keiner hätte es sonst mitbekommen im Alltag eines Altenheimes. Er lag alleine im Zimmer. Ich saß noch eine ganze Weile bei ihm, es war ein sonniger aber kalter Tag. Und plötzlich gab es aus der Ferne auch noch Kirchenglocken.

Mir hat meine erste Begleitung sehr viel gegeben und auch das Vertrauen zu mir selbst. Man kann nichts falsch machen; da sein, dabei sein, Stille ertragen ist sehr viel. Mich „trägt“ diese Erfahrung noch heute und hat mich in meiner Arbeit sehr bestärkt.

I. Ochs, Hospizbegleiterin

DANKETAG AM 07. MAI 2022

Spaziergang auf dem Oasenweg



Ja, wo bleiben sie denn...



Wir sind mit dem Rad'l da.



Wir stehen vor einem Rätsel.

Am Nikolaustag 2019 fand die letzte Dankefeier statt.

Dann kam Corona, und all die Planungen und Erwartungen für das Jahr 2020 waren verfliegen. Ebenso erging es dem Hospizverein im Jahr 2021.

Eine stattliche Anzahl von Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern folgte der Einladung und machte sich auf den einstündigen Rundweg.

Genug Zeit zum Plaudern blieb anschließend noch bei Kaffee, Kuchen und anderen Köstlichkeiten.



Sind die Klötze aus Fichte, Buche oder was?



Jetzt geht's in die Schlucht

In der Wolfsschlucht



Zeithaltestelle

Schließ die Augen und fühle deinen Körper:
Wie fühlen sich deine Fußsohlen an?
Wie schnell ist dein Atem?
Wie fühlt es sich in deinem Bauch an?



Ich habe keine Angst vorm Wolf



Oberlisk



Am Weiher



Wir wünschen gute Unterhaltung



Was höre ich da?

ES GIBT ETWAS ZU SEHEN

Die neue Videoreihe des Hospiz Vereins

Die beiden Videos nehmen Sie mit auf einen Trauerspaziergang und geben Einblicke in eine hospizliche Begleitung.

Ute Neumeister beschreibt im Video zum Trauerspaziergang emotional die Begegnung mit Menschen, die eine geliebte Person verloren haben. Auf dem Trauerspaziergang führen ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen persönliche Gespräche mit den Teilnehmern.



Die wohltuende Wirkung des Spazierganges in der Natur wird, dank Aktionen wie Meditation und

das gemeinsame Genießen eines Musikstückes, zum entspannten Erlebnis und Lichtblick auf dem Weg zum Loslassen.

Im Film „Der Sessel bleibt leer - Hospizliche Begleitung“ spricht Familie Klughardt über die letzte Zeit zusammen mit ihrem geliebten Angehörigen. Elisabeth Klughardt kontaktierte den Hospizverein telefonisch und bat um Begleitung



ihres Vaters. Wunderschöne Momente blieben der dankbaren Tochter in Erinnerung. Ihrem Vater gefielen besonders die Klänge der Veeh-Harfe sowie das Vorlesen durch die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen.

Von einer geliebten Person Abschied zu nehmen ist für viele Angehörige und Freunde mit großem Schmerz verbunden. Der Hospizverein Neustadt a. d. Aisch unterstützt seit Jahren trauernde Menschen.

Begleitete WEGE durch die TRAUER

Trauerspaziergang, dem Körper und der Seele etwas Gutes tun.

Der Hospiz Verein NEA lädt zu einem Spaziergang für trauernde Menschen ein. Untermalt von unterstützenden Impulsen und Gesprächen über die Trauer wird die Gruppe gemeinsam „ein Stück des Weges“ gehen. Beim Gehen mit allen Sinnen in der Natur unterwegs sein, innezuhalten und sich Zeit der Ruhe gönnen. Anderen trauernden Menschen begegnen und Erfahrungen austauschen, dadurch kann neuer Mut und Kraft für den Alltag geschöpft werden.

Beim Gehen kommt nicht nur der Körper in Bewegung, sondern auch innere Versteinerungen können sich lösen. Ein Prozess der Heilung kann beginnen oder

unterstützt werden. Treffpunkt und Start des Spazierganges im 4 wöchigen Rhythmus wird in der Presse und auf unserer Homepage veröffentlicht. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Bereitschaft und körperliche Fähigkeit zu einem ca. 1,5-stündigem Spaziergang bei jedem Wetter. Die Leitung dieser Trauergruppe haben die Koordinatorinnen Ute Neumeister und Inge Göß, sowie weitere ausgebildete Trauerbegleiter des Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Weitere Infos unter 09161-62909.

Ihr Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V.

MEIN MITTWOCHSMANN

Nach meiner Hospiz-Begleiter-Ausbildung 2018 wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte an meinem freien Tag (Mittwoch) im Pflegeheim eine Begleitung zu übernehmen.

Insgeheim freute ich mich auf eine Oma, die wie ich gerne Strümpfe strickt. Ich erfuhr, dass es sich um einen 75-jährigen Junggesellen handelt, der vor kurzem seine letzte noch lebende Verwandte (seine Schwester) verloren hatte.

Er lebte schon immer in der Großstadt Nürnberg, mag keine Musik, war noch nie im Urlaub und ist streng katholisch. Er arbeitete sein Leben lang als Elektriker und gab in seiner Freizeit Nachhilfe in Mathematik.

Er war also das genaue Gegenteil von mir.

Bei meinem ersten Besuch bemerkte ich, dass er keinen Fernseher hat, er meinte er könnte gut ohne ihn auskommen. Ich stellte mich vor und er erzählte mir von seiner kürzlich verstorbenen Schwester.

Nun folgten ein paar schlaflose Nächte, was mache ich mit ihm? In einer Buchhandlung kaufte ich ein Buch über Nürnberg und Mathe-Übungshefte, die ich zu meinem zweiten Besuch mitbrachte, das hat ihn alles nicht interessiert und ich war sehr enttäuscht.

Dann fragte ich, ob ich ihn spazieren fahren kann, er meinte das würde schon einmal pro Woche eine Schwester tun. Er sagte er würde sich sehr darüber freuen, wenn ich ihm aus der Zeitung und der Bibel vorlesen könnte. Von da an nahm ich meine Zeitung mit und las ihm daraus vor. Durch die verschiedenen Artikel kamen wir ins Gespräch und fingen sogar an zu diskutieren. Es stellte sich heraus, dass er Club Fan ist und obwohl ich mich nicht für Fußball interessiere schau ich

am Wochenende wie der Club gespielt hat, um es ihm am Mittwoch sagen zu können. Die letzte halbe Stunde lese ich ihm aus der Bibel vor, die ich vorher noch nie gelesen hatte und unser Abschluss Ritual ist das Gebet Vater Unser. Da unsere Begleitung anonym sein soll sage ich im Familien- und Freundeskreis, dass ich einen Mittwochs-Mann habe. In den letzten vier Jahren haben wir sehr viel von- und übereinander gelernt z. B. Vor und Nachteile vom Dorf- und Stadtleben etc. Während das Pflegeheim Corona bedingt geschlossen hatte, haben wir uns gegenseitig Briefe geschrieben, was eine sehr große Anstrengung für einen Mann mit Halbseitenlähmung ist. Wenn ich mittwochs mal keine Zeit habe verschiebe ich unsere Treffen auf das Wochenende, denn mittlerweile ist er mir sehr ans Herz gewachsen. In der ganzen Zeit hat er nur einmal von einem Freund aus Nürnberg Besuch bekommen und sein gesetzlicher Betreuer ruft meistens nur an. So bin ich sein einziger Besuch. Als er bemerkte, dass es mir im letzten Jahr schlecht ging fragte er warum. Ich erzählte ihm von einem Krankheitsfall in meiner Familie, er tröstete mich und bot mir an zusammen mit ihm zu beten. Er fragt heute noch wie es meiner Familie geht. Er bedankt sich jedes Mal für meinen Besuch, wünscht mir eine schöne Woche und fragt, wann ich wieder komme. Auch ich merke, dass mir die Zeit mit ihm gut tut und freue mich auf die abwechslungsreiche Stunde mit ihm. Durch ihn habe ich gelernt, dass man nicht versuchen soll einem Menschen etwas aufzudrängen, sondern lieber zu fragen was er gerne machen möchte.

Hoffentlich erlebe ich noch viele gemeinsame Stunden mit meinem Mittwochs-Mann!

Elke Roch

Hospiz Begleiterin

ASSISTIERTER SUIZID

Düstere Perspektiven für die Hospizarbeit?

Vorgeschichte:

Das 2015 in Kraft getretene Gesetz - § 217 StGB – Verbot der geschäftsmäßigen Förderung zur Beihilfe zum Suizid – sollte verhindern, dass Sterbehilfevereine ihre Tätigkeiten in Deutschland immer mehr ausweiten. Daraufhin gingen zahlreiche Klagen ein.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung am 26.02.2022 den § 217 Strafgesetzbuch, wonach die geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung unter Strafe steht, für verfassungswidrig und damit für nichtig erklärt.

In seiner Begründung führt das Gericht u. a. aus: Das allgemeine Persönlichkeitsrecht, umfasst ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Dieses Recht schließt die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und hierbei auf die freiwillige Hilfe Dritter zurückzugreifen. Die in Wahrnehmung dieses Rechts getroffene Entscheidung des Einzelnen, seinem Leben entsprechend seinem Verständnis von Lebensqualität und Sinnhaftigkeit der eigenen Existenz ein Ende zu setzen, ist Ausgangspunkt als Akt autonomer Selbstbestimmung und von Staat und Gesellschaft zu respektieren.

Sicht des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes:

Das Urteil sieht allein das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen als Begründung für seine Entscheidung und nennt dieses Kriterium als einziges für die Würde des Menschen. Das Selbstbestimmungsrecht ist ohne Frage das höchste Recht des Menschen. Die Hospizbewe-

gung geht aber nicht nur allein von diesem Recht aus, sondern sieht jeden Menschen in seiner Einmaligkeit nicht nur in einem gesellschaftslosen Vakuum, sondern als Mensch, der in Beziehung zu anderen lebt und die ihm ein Leben in Würde ermöglichen durch Zuwendung, Dasein und Hilfe in schwerer Krankheit und aussichtslosen Situationen.

Ganzheitliche Begleitung und Versorgung im Rahmen der Hospizarbeit und Palliativversorgung schließen den im Einzelfall von Betroffenen geäußerten Wunsch nach Beendigung des Lebens nicht aus. Es verbietet sich, diesen Wunsch in schwerer Krankheit, wie auch den in anderen Lebenssituationen geäußerten Suizidwunsch zu verurteilen. Aber hier ist Hilfe zum Leben als Angebot wichtig, nicht Hilfe zum Sterben.

So gilt der Grundsatz des Hospiz Vereins Neustadt a. d. Aisch für alle Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter nach wie vor:

Wir helfen beim Sterben, aber nicht um zu Sterben!

Warten auf ein neues Gesetz

Aus dem Urteil folgt nicht, dass der Gesetzgeber die Beihilfe zum Suizid nicht regulieren darf. Gleichzeitig bleibt es aber beim Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts, das durch das neue Gesetz, nicht eingeschränkt werden darf. Im Kern wird es um die Organisation von Verfahrensabläufen gehen (z. B. Beratungspflichten, Wartezeiten und der vor dem Gericht geforderten Freiverantwortlichkeit) und weiterhin um Regelungen zur Zulassung von Sterbehilfeorganisationen.

Wichtig! Es besteht keine Verpflichtung

zur Suizidhilfe, weder für Ärzte, Palliativmediziner, Pflegepersonal in Kliniken, Pflege- und Seniorenheimen sowie durch Angehörige und schon gar nicht von Hospizbegleiterinnen und ehrenamtlichen Hospizbegleitern.

Niemand kann gezwungen werden Suizidbeihilfe zu leisten.

Die Hospizbewegung ist in den 1980er Jahren als Gegenbewegung entstanden: gegen das Abschieben der sterbenden Menschen in die Badezimmer der Kran-

kenhäuser, gegen das Ausgrenzen von Menschen mit einer AIDS-Erkrankung.

Und gegen die Legalisierung von Angeboten der Beihilfe zum Suizid und der Tötung auf Verlangen. Zu diesen Wurzeln steht der Deutsche Hospiz- und Palliativ-Verband auch in sich wandelnden Zeiten.

Auszüge einer Stellungnahme des DHPV

DEFINITIONEN

Im Zusammenhang mit der nicht leichten Thematik Assistierter Suizid fallen immer Begriffe die es wert sind erläutert zu werden.

Behandlungsbegrenzung | Sterbenlassen (früher: passive Sterbehilfe)

Behandlungsbegrenzung bezeichnet das Unterlassen, Begrenzen oder Abbrechen lebenserhaltender oder lebensverlängernder Maßnahmen. Die Entscheidung für ein solches Vorgehen kann zum einen durch die fehlende Indikation für einen auf Heilung ausgerichteten Therapieansatz begründet sein. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn der Sterbeprozess unumkehrbar begonnen hat. Zum anderen verbietet sich der Einsatz kurativer Maßnahmen, wenn dies dem Willen des einwilligungsfähigen Patienten (Vorliegen einer Patientenverfügung) widerspricht.

Die Behandlungsbegrenzung ist gekennzeichnet durch ein Nichthandeln, das auch den Eintritt des Todes zur Folge haben kann. Anstrengungen, die darauf gerichtet sind, das Leben zu verlängern, werden nicht mehr unternommen. Dies bedeutet etwa den Verzicht auf künstliche Ernährung, Flüssigkeitszufuhr, Me-

dikamentengabe (mit Ausnahme palliativ wirkender Medikamente), künstliche Beatmung, Dialyse oder Reanimation (und womöglich deren Abbruch). Stattdessen treten palliative Behandlungsziele in den Vordergrund, also Maßnahmen, die auf die Linderung belastender Symptome gerichtet sind und die so die Lebensqualität in der verbleibenden Zeit verbessern.

Leidenslinderung (früher: indirekte Sterbehilfe)

Bei der Leidenslinderung geht es darum, Schmerzen und andere von der Patientin oder dem Patienten als belastend empfundene Symptome (wie zum Beispiel Atemnot oder Angstzustände) zu lindern. Dabei ist nicht auszuschließen, dass als unbeabsichtigte Nebenwirkung der medikamentösen Symptomlinderung der Eintritt des Todes beschleunigt wird. Das heißt, es besteht das Risiko, dass die Patientin oder der Patient bei

dem Versuch einer effizienten Symptomkontrolle möglicherweise unbeabsichtigt schneller verstirbt.

Palliative Sedierung

Unter palliativer Sedierung versteht man die überwachte und kontinuierliche Zufuhr von Medikamenten mit der Absicht, das Bewusstsein der Patientin oder des Patienten zu dämpfen oder auszuschalten. Ziel ist es, die Belastung durch die erlebten Leiden zu lindern, die von der Patientin oder dem Patienten als unerträglich empfunden werden und durch keine anderen Mittel kontrollierbar sind. Die palliative Sedierung kann zeitlich begrenzt oder auch dauerhaft erfolgen und eine oberflächliche oder eher tiefe Sedierung zum Ziel haben. Die Intention besteht eindeutig in der Linderung der Symptome, nicht in einer Beschleunigung des Todesertritts. Gleichwohl kann letzteres als unerwünschte Wirkung resultieren (siehe Leidenslinderung).



Assistierter Suizid

(Beihilfe zur Selbsttötung / zum Suizid)

Beihilfe zum Suizid leistet, wer einem Menschen, der sich selbst tötet, dabei

hilft. Diese Beihilfe kann viele Formen haben. Sie kann zum Beispiel darin bestehen, den Sterbewilligen bei seiner Suche nach einer Sterbehilfeorganisation zu unterstützen, ihn zu einer Sterbehilfeorganisation zu fahren, die tödlich wirkende Substanz zu besorgen oder diese in einem Becher zuzubereiten und dem Sterbewilligen bereitzustellen.

In Abgrenzung zur Tötung auf Verlangen (siehe unten) kommt es darauf an, dass der Hilfeleistende das Geschehen nicht in der Hand und damit die Tatherrschaft nicht innehat. Den entscheidenden Akt der Selbsttötung muss der Sterbewillige selbst vollziehen – zum Beispiel, indem

er das Getränk mit der tödlich wirkenden Substanz aktiv zu sich nimmt oder indem ein körperlich behinderter Mensch den Beginn einer Infusion mit einem Augenschlag „auslöst“ und damit den Sterbeprozess selbst einleitet. Da ein Suizid in Deutschland nicht strafbar ist, ist auch die Beihilfe zum Suizid nicht strafbar.

Ärztlich assistierter Suizid

Von ärztlich assistiertem Suizid spricht man, wenn eine Ärztin oder ein Arzt einer Patientin oder einem Patienten Mittel zur Verfügung stellt, mit denen diese oder dieser sich selbst freiverantwortlich töten kann.

Die Herrschaft über den todbringenden Akt liegt auch hier beim Sterbewilligen.

Tötung auf Verlangen (früher: aktive Sterbehilfe)

Tötung auf Verlangen bezeichnet eine vom Sterbewilligen gewünschte Tötung durch Dritte.

Der Tatbestand ist gemäß § 216 StGB erfüllt, wenn jemand durch das „ausdrückliche und ernstliche Verlangen“ des Getöteten zur Tötung bestimmt wurde und den Tod absichtlich und gezielt herbeigeführt hat.

In diesem Falle würde eine Dritte oder ein Dritter etwa den Becher mit der tödlichen Substanz zum Mund der oder des Sterbewilligen führen oder eine Spritze setzen.

In Abgrenzung zur Beihilfe zum Suizid hat hier der Dritte das Geschehen in der Hand, die Tatherrschaft liegt bei ihm **und** nicht beim Sterbewilligen.

Die Tötung auf Verlangen ist in Deutschland verboten.

Der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (auch Sterbefasten genannt)

Der freiwillige Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit ist eine Form, den eigenen Tod herbeizuführen.

Er wird ethisch kontrovers diskutiert. Auch die Frage, ob es sich dabei um einen Suizid handelt, wird unterschiedlich beantwortet.

Schlussbemerkung:

Hospizliche Haltung drückt sich im Respekt vor der Würde und Selbstbestimmung des schwer kranken und sterbenden Menschen aus, nimmt seine Anliegen ernst, behält eine ganzheitliche Sicht im Sterbeprozess bei, lässt den Sterbenden nicht allein und unterstützt Angehörige und Freunde, von denen der Sterbende Nähe und Geborgenheit erwartet.

DANK DEN TRAUERSPENDERN

Immer wieder ergreifend sind die Dankesworte die den Hospiz Verein erreichen. Geht dem Dank doch immer ein trauriges Ereignis voraus, ein von unseren Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern, betreuter Mensch ist verstorben.

Dieser stille Dank ist die Bestätigung für unser hospizliches Tun.

Wir denken auch an die im letzten Jahr verstorbenen Vereinsmitglieder und halten sie in steter Erinnerung.

SPENDER 2022

Die Arbeit des Hospiz Vereins wurde auch 2022 wohlwollend durch Zuwendungen unterstützt.

Dafür sagt das gesamte Vorstandsteam, Dankeschön, und ganz bewusst den **anonymen** Spendern.

KINDERHOSPIZBEGLEITERIN

Mein Name ist Tanja Riedel, ich möchte mich heute als Kinderhospizbegleiterin vorstellen.

2019/20 machte ich die Ausbildung zur Hospizbegleiterin – im Juli 2020 durfte ich gleich noch eine Fortbildung zu „Hospiz macht Schule“ besuchen.

Leider konnte dieses Projekt Corona bedingt noch nicht verwirklicht werden - vielleicht klappt es ja in diesem Schuljahr.

Da mir Kinder schon immer am Herzen liegen – durfte ich in diesem Jahr die Weiterbildung zur Kinder-Hospiz-Begleiterin absolvieren.



Gerade Kinder brauchen unsere Hilfe in schweren Zeiten und Situationen.

Hier möchte ich mich einbringen - für SIE da sein:

Familien - Eltern - Geschwister unterstützen - Zeit schenken,

offen sein für

- Sorgen - Nöte-

helfen wo Hilfe am nötigsten ist.

Hören-helfen-handeln

Offen sein-organisieren

Singen - spielen - Spaß haben

Plaudern-planen

Inne halten-inspirieren

Zeit schenken - zuhören
- Zusammen halten



BÜCHERECKE

Das Krebstagebuch der 16-jährigen Jenni

Das Buch „Ich will nicht, dass ihr weint“ entstand auf Wunsch von Jenni, die nach ihrer Diagnose „Tumor“ im Krankenhaus Besuch von „Wünsch dir was“ bekam. Die Organisation wollte Jenni einen ganz besonderen Wunsch erfüllen und sie entschloss sich ein Buch über den Kampf mit dem Krebs zu schreiben. Ihr sehnlichster Wunsch war, dass „Wünsch dir was“ ihren Eltern bei der Veröffentlichung des Buches hilft.

Jenni ist 15 Jahre alt, als sie von ihrem Tumor an der linken Halswirbelsäule erfährt. Es beginnt für sie mit schrecklichen Rückenschmerzen, die ihr anfangs keiner richtig glauben wollte. Sie wird 6 Monate lang von verschiedenen Ärzten therapiert. Verspannungen sollten mit mehr Sport verschwinden, Krankengymnastik, Schuheinlagen u.s.w.

Jenni bezeichnet das anfangs noch ironisch als „Arzt Shopping“. Besuche beim Hausarzt, Neurologen, Orthopäden bringen keine Linderung und letztendlich wird erst in der Uniklinik der Tumor erkannt, nachdem ihr Arm bereits gelähmt ist.

Aus den Tagebuchberichten kann man erkennen, dass Jenni eine lebensbejahende und kämpferische Jugendliche ist, die immer Hoffnung schöpft, egal wieviel Therapien und Operationen noch auf sie zukommen. Dazwischen berichtet sie auch von schweren Zeiten.

Als treue Wegbegleiter hat sie ihre Familie und viele tolle Freunde, die sie bis zum Schluss auffangen und unterstützen.



Jenni durfte die letzte Woche Zuhause im Kreis ihrer Familie verbringen und ertrug sehr tapfer ihre Schmerzen. Sie konnte sich noch von vielen Freunden verabschieden. Die Tagbuchberichte sind in einfacher Sprache verfasst und die Einträge nicht allzu lang. Manchmal etwas ironisch, humorvoll und oft auch sehr sachlich, wenn Jenny ihre Therapien beschreibt.

Meine anfängliche Vermutung, ein sehr trauriges Buch zu lesen, hat sich nicht bestätigt. Erst auf den letzten Seiten, als klar ist, dass auch die letzte Therapie nicht angeschlagen hat, wird es etwas nachdenklich, aber dann ist das Buch und auch das Leben von Jenni zu Ende.

Die letzte Nachricht, die Jenni noch kurz vor ihrem Tod diktiert hat:

Ich will nicht, dass ihr weint und um mich trauert, sondern mit einem Glas Sekt darauf anstoßt, dass ich nun endlich alles überstanden habe und keine Schmerzen mehr ertragen muss. Denkt nur daran, dass es mir gut geht und vergesst das Trauern.

Marlene Lunz-Faust

Autor: Jennifer Cranen

Verlag: Ullstein TB

ISBN-13: 978 354 837 335 5

Erschienen im Weltbild-Verlag

LETZTE HILFE KURS

Am Ende wissen, wie es geht



LETZTE HILFE

Der Letzte Hilfe Kurs Am Ende wissen, wie es geht.

Wir vermitteln das
„kleine 1x1 der Sterbebegleitung“:
Das Umsorgen von schwerkranken
und sterbenden Menschen
am Lebensende.

Letzte Hilfe Kurse vermitteln Basiswissen und Orientierungen sowie einfache Handgriffe.

Sterbebegleitung ist keine Wissenschaft, sondern praktizierte Mitmenschlichkeit die auch in der Familie und in der Nachbarschaft möglich ist.

Wir möchten Grundwissen an die Hand geben und ermutigen, sich Sterbenden zuzuwenden. Denn Zuwendung ist das, was wir alle am Ende des Lebens am meisten brauchen.

Der Kurs besteht aus vier Modulen zu jeweils 45 Minuten.

Die einmalige Kursgebühr beträgt: 10,00 €

Kurstermin: 12. Januar 2023 von 9:00 - 14:30 Uhr im Hospizbüro, Bamberger Straße 27, 91413 Neustadt a. d. Aisch

Anmeldungen nehmen wir gerne unter der Tel. - Nr.: 09161 - 62909 entgegen und geben weitere Informationen.

SUIZIDPRÄVENTION

Die Antwort der Hospizbewegung auf Suizidbeihilfe

Jeder Sterbewunsch ist hochindividuell. Gleichwohl können unter Wahrung individueller Konstellationen vier Gruppen von Menschen mit Suizidgedanken unterschieden werden.

In der ersten Gruppe finden sich Menschen die mit ihrem Wunsch eine seelische Notlage signalisieren. Diese seelischen Notlagen umfassen ein sehr breites Spektrum und sind Ausdruck lebensgeschichtlicher, sozialer, persönlicher und gesundheitlicher Situationen sowie nicht erkannter Bewältigungsmöglichkeiten.

In der zweiten Gruppe werden Menschen mit psychischen Erkrankungen bezeichnet. Innerhalb der psychischen Erkrankungen gibt es wiederum ein Spektrum von Beeinträchtigungen des freien Willens und der Selbstbestimmung. Psychische Erkrankungen schränken die innere Freiheit ein, sich anders zu fühlen, anders zu denken.

Bei der dritten Gruppe handelt es sich um schwer kranke und sterbende Menschen, die im Verlauf ihrer fortgeschrittenen Erkrankung ein Stadium erreicht haben, das für sie subjektiv unerträglich erscheint.

Zur vierten Gruppe gehören prinzipiell „gesunde“ Menschen, die nach persönlicher Abwägung einem berechenbaren Todeseintritt den Vorzug vor einem Weiterleben geben.

Besonders mit Personen der dritten Gruppe werden die Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter in Kontakt kommen.

Hier kommt vor allem der Hospizarbeit und Palliativversorgung mit Blick auf die

Suizidprävention eine wichtige Aufgabe zu. Menschen mit schweren, lebensverkürzenden Erkrankungen nehmen in der Regel von geäußerten Suizidwünschen Abstand, wenn sie sich gut begleitet und versorgt wissen und nicht das Gefühl haben müssen, anderen zur Last zu fallen. Dies gilt vor allem für Menschen die auf Pflege angewiesen sind und für die vielen älteren Menschen die an Einsamkeit leiden.

Das Thema „Suizidprävention - Gespräche mit lebensmüden Menschen“ wird zukünftig in den Ausbildungskanon für Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter mit eingefügt werden müssen.

Auszüge aus Publikationen des DHPV und Diakonie End-of-Life-Care





Zuhören und Mitreden 2023

Information – Impulse – Gedankenaustausch
 Jeder ist herzlich willkommen! Der Eintritt ist frei!
 Informieren Sie sich bei unseren Veranstaltungen:

Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr, Bamberger Straße 27, 1. Stock

Organisation: Martina Wawroschek, Diplom-Sozialpädagogin, Hospizbegleiterin



Aus organisatorischen Gründen kann der Veranstaltungsort abweichen.
 Bitte entnehmen Sie die Informationen dazu aus der Tagespresse.

DATUM	THEMA
10.01.2023	<p>In Würde leben, bis zuletzt –</p> <p><i>Schwerstkranke Menschen begleiten, Sterbenden nahe sein, deren Angehörige unterstützen und entlasten, das sind wichtige Aufgaben eines Hospiz Vereins. An diesem Abend erfahren Sie, was der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V. leistet und wie eine Hospizbegleitung zustande kommt.</i></p> <p>Ute Neumeister und Inge Göß, Koordinatorinnen im Hospizverein Neustadt</p>
14.02.2023	<p>Diagnose Krebs - Therapie - und dann?</p> <p>Krebs ist etwas, was die Menschen erschreckt. Vor allem während der Therapie geht es vielen Menschen schlecht. Sind aber die Haare wieder gewachsen wirkt der Kranke in der Öffentlichkeit gesund und es ist scheinbar alles wieder in Ordnung. Eine Betroffene schildert aus ihrer Sicht das „Leben danach“ und lässt uns an ihrem Erlebten teilhaben.</p> <p>Petra Hecht</p>
14.03.2023	<p>Update Organspende 2023</p> <p>Leben und Sterben liegen immer sehr nah beieinander. In der Regel leben wir bevor wir sterben. Aber was, wenn jemand stirbt und trotzdem Leben gerettet werden? Es werden Einblicke zu Wissenswertem zur aktuellen Situation der Organspende in Deutschland gegeben, sowie Informationen über die Voraussetzungen und den möglichen Ablauf einer Organspende.</p> <p>Kilian Weidner, Koordinator Deut. Stiftung für Organtransplantation</p>
11.04.2023	<p>Lasst mich doch wie ich will!</p> <p>Der Ruf nach begleitendem Suizid wird auch in Deutschland immer lauter. Was in anderen Ländern geregelt ist, scheint bei uns noch nicht klar zu sein. Aber was genau steckt hinter diesem Wunsch? Ist es tatsächlich die Selbstbestimmung oder ist es die Angst vor dem was kommen könnte? Um den gesellschaftlichen Auftrag an dieser Stelle wahrzunehmen braucht es mehr - mehr Informationen, mehr Aufklärung und die Stärkung der Hospizarbeit und Palliativmedizin.</p> <p>Christine Früh, Ärztin im SAPV-Team Bamberg</p>
09.05.2023	<p>Via. Trauer neu denken</p> <p>Via. ist eine digitale Plattform, die aus drei Komponenten besteht, um Trauernde in allen Phasen des Trauerprozesses bedarfsgerecht zu unterstützen. Erfahren Sie mehr über die Trauer-Onlineberatung als webbasierte Mailberatung sowie den Chancen und Herausforderungen im Umgang mit Trauernden.</p> <p>Iris Zinkand, Koordinatorin Trauer-Onlineberatung Region Bayern Malteser</p>

DATUM	THEMA
13.06.2023	<p style="text-align: center;">Juliusspital Hospiz Würzburg</p> <p>Das Leben bejahen. Sterben zulassen. Wie kann es gelingen Menschen auf ihrer letzten Wegstrecke achtsam und mit Würde zu begleiten? Erfahren Sie mehr über den Alltag in einem Hospiz und wie es möglich sein kann Lebensqualität bis zuletzt anzubieten und sowohl Sterbenden als auch ihren Angehörigen einen geschützten Raum zum Abschied nehmen zu geben.</p> <p>Sibylla Baumann, Hospizleiterin Juliusspital Würzburg</p>
11.07.2023	<p style="text-align: center;">Alternative Ruhestätte: Friedwald</p> <p>Trost und Zuversicht spendende Bäume, umrahmt vom frischen Grün leiser raschelnder Blätter. Der Friedwald- Gedanke verbindet die Sicherung von ökologisch wertvollen Räumen mit einer einzigartigen letzten Ruhestätte. Sie erfahren, was es zu beachten gilt und wie die Rahmenbedingungen ausschauen. Auch wird Raum für Fragen sein.</p> <p>Torben Lenhart, Förster und Friedwaldbetreuung</p>
	PAUSE
12.09.2023	<p style="text-align: center;">Mit Kindern über Tod und Sterben reden – Aber wie?</p> <p>Über Tod und Sterben zu reden fällt uns oft schon als Erwachsene schwer. Wertvolle Kinderbücher und Filme erleichtern den Gesprächseinstieg und ermöglichen einen unbefangenen Umgang in der gemeinsamen Auseinandersetzung. Sie erhalten Einblick über empfehlenswerte Literatur und Filmbeispiele. Und bekommen Hilfestellungen zum guten Umgang damit.</p> <p>Kooperation mit Bildung evangelisch zwischen Tauber und Aisch, Pfarrerin Heidi Wolfsgruber</p>
10.10.2023	<p style="text-align: center;">Patientenverfügung – Betreuungsvollmacht – Vorsorgevollmacht Was? Warum? Wie?</p> <p>Drei wichtige Gedankenschritte und Entscheidungen, und das nicht nur zum Lebensende hin. Jeder hat die Möglichkeit zu Lebzeiten festzulegen, wie in welchem Ernstfall mit ihm zu verfahren ist. In der Realität gehen Theorie und Praxis nicht immer einher. Eine frühzeitige Auseinandersetzung damit kann unnötigen Belastungen vorbeugen.</p> <p>Gabriele Wacker, Hospizbegleiterin</p>
14.11.2023	<p style="text-align: center;">Wer reagiert wie und warum so und nicht anders?</p> <p>Unsere psychische Widerstandskraft (Resilienz) hilft uns schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen. Resiliente Menschen sehen Krisen als Chancen und als eine kostenlose Beratung vom Leben, sie orientieren sich neu, anstelle daran zu „zerbrechen“. Lernen Sie sich anhand spannender Übungen besser kennen und entdecken Sie neue Stärken, um resilienter zu werden.</p> <p>Josefine Mühlroth, (MHBA) und Gerontologin (M.Sc.)</p>
12.12.2023	<p style="text-align: center;">Depression oder Demenz - Wer weiß das schon so genau?</p> <p>Zwei unterschiedliche Krankheitsbilder, die anhand einzelner Symptome oft miteinander verwechselt werden. Bei beiden können Konzentrationsschwierigkeiten, Desinteresse, Apathie und Lustlosigkeit vorkommen. Doch wo liegen die Unterschiede und wie erkennt man, was dahintersteckt? Diese Fragen sollen im Vortrag und einer anschließenden offenen Diskussion erläutert werden.</p> <p>Nikol Katrenic (Psychologin, Gerontologin) Sozialpsychiatrischer Dienst im Diakonischen Werk e.V.</p>

KONTAKT

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V.
Bamberger Straße 27, 1. OG
91413 Neustadt a. d. Aisch

GESPRÄCHSZEITEN:

Dienstag von 16:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag von 10:00 bis 12:00 Uhr

BÜROÖFFNUNGSZEITEN:

Montag von 8:00 bis 12:00 Uhr
Dienstag von 8:00 bis 12:00 Uhr
Donnerstag von 12:30 bis 16:30 Uhr

Telefonische Vereinbarung möglich.

Telefon: 0 91 61 - 6 29 09
Telefax: 0 91 61 - 8 82 77 04
Mobil: 0176 - 202 707 10
E-Mail: info@hospiz-nea.de

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

www.hospiz-nea.de

Hier finden Sie immer die aktuellen Termine, Veranstaltungen und Informationen.

Sie haben eine neue, oder geänderte E-Mail- Adresse, dann senden Sie uns einfach eine Mail unter Angabe Ihres Namens mit dem Stichwort:

„Meine Mailadresse“ an:
rieder@hospiz-nea.de

Sie können dann in einem Handstreich auch gleich Ihre Anschrift aktualisieren. Für Ihre Mitarbeit danken wir.

Spendenkonto
Sparkasse Neustadt a. d. Aisch
Konto 431 478
BLZ 762 510 20
IBAN DE 86 7625 1020 0000 4314 78
BIC BYLADEM 1 NEA

Als gemeinnützig anerkannter Verein stellen wir Ihnen gern auch eine Spendenquittung für Ihre Zuwendung aus.

SAPV- Team
der Sozialstiftung Bamberg
Tel.: 0951 503 168 99
E-Mail: sapv@sozialstiftung-bamberg.de
Stützpunkt Neustadt a. d. Aisch
Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch
Tel.: 0 91 61 - 66 209 33
Fax.: 0 91 61 - 66 209 32



DATENSCHUTZERKLÄRUNG

Aufgrund der neuen EU- Datenschutzgrundverordnung (EU - DSGVO) die seit 25.5.2018 in Kraft getreten ist möchten wir Ihnen einige Hinweise geben.

Der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch erhebt und speichert Daten, die für die Mitgliedschaft bzw. für die ehrenamtliche Tätigkeit als Hospizbegleiterin oder als Hospizbegleiter erforderlich sind. Dies sind zunächst Ihre Angaben zur Person (Name, Anschrift, Geburtsdatum, E-Mail-Adresse, Telefon, und Bankdaten).

Im Zuge Ihres Einsatzes betrifft dies auch Daten zu Ihrem Einsatz. Ihre Daten werden vertraulich behandelt und ohne Ihre Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben. Ihre Daten werden innerhalb des Vereins verwendet um Ihnen Informationen über das Vereinsleben, über Veranstaltungen, Einladungen sowie interessante Informationen Dritter, die einen Bezug zur hospizlichen Arbeit haben, zukommen zu lassen.

Ihre Daten werden verwendet um Ihnen die Vereinszeitschrift „Lichtblicke“ per Post zu senden. Der Verein veröffentlicht gegebenenfalls Berichte und Fotos im Internet, auf der Vereinshomepage und in der Presse. Ihre Einwilligung des Datengebrauchs gilt über die Beendigung Ihrer Mitgliedschaft im Hospiz Verein hinaus, endet jedoch nach Ablauf der gesetzlichen Aufbewahrungsfristen, oder durch Ihren Widerruf, der jederzeit möglich ist.

Sie haben nach der EU - DSGVO das Recht auf Auskunft über Ihre beim Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch gespeicherten Daten. Sollten Sie mit der Verwendung Ihrer Daten nicht einverstanden sein, geben Sie uns bitte eine Rückmeldung unter: info@hospiz-nea.de oder postalisch an: Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V., Bamberger Straße 27, 91413 Neustadt a. d. Aisch. Wenn wir nichts von Ihnen hören, setzen wir Ihr Einverständnis als gegeben voraus.

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V.Bamberger Straße 27
91413 Neustadt a. d. Aisch

Beitrittserklärung

Vorname und Name**Geburtsdatum****Straße und Hausnummer****Telefonnummer****E-Mail-Adresse****PLZ / Ort****Datum****Unterschrift**

Ich erkläre hiermit den Beitritt zum Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V. und erkenne die Satzung an. Datenschutzerklärung (EU - DSGVO): Ich bin damit einverstanden, dass der Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e. V. als Mitglied des BHPV meine Personalien (Name, Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Bankdaten oder vergleichbare Daten) erhebt, speichert, nutzt und den Mitarbeitern zur Verfügung stellt. Die Daten werden ausschließlich dazu verwendet, mich in allen Angelegenheiten des Hospiz Vereins umfassend zu informieren. Die vorstehende Einwilligungserklärung ist freiwillig. Ich kann sie jederzeit widerrufen.

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V. den Jahresbeitrag in Höhe von mindestens 15 € vom nachstehenden Konto abzubuchen. Wir halten den jährlichen Mindestbeitrag bewusst gering, damit auch Menschen mit niedrigem Einkommen uns unterstützen können. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn der Beitrag höher ausfällt. Die Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

€

Mitgliedsbeitrag pro Jahr**Kontoinhaber****Kreditinstitut****IBAN****BIC****Ort und Datum****Unterschrift**

Hospiz Verein Neustadt a. d. Aisch e.V. · Bamberger Straße 27 · 91413 Neustadt a. d. Aisch
 Telefon: 09161 62 909 · Mobil: 0176 202 707 10 · email: info@hospiz-nea.de · www.hospiz-nea.de
Konto: Sparkasse Neustadt a. d. Aisch; IBAN: DE 86 7625 1020 0000 4314 78 BIC: BYLADEM1NEA

IMPRESSUM

Herausgeber
 Hospiz Verein
 Neustadt a. d. Aisch e.V.
 Bamberger Straße 27
 91413 Neustadt a. d. Aisch

Redaktion
 Xaver Scheuerer
 (V.i.S.d.P.)

Gestaltung
 Xaver Scheuerer
 archiprint netzwerk

Druck
 WIRMachenDRUCK GmbH
 Mühlbachstr. 7
 71522 Backnang

STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend zu ihrer Zeit
und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern in andere,
neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
uns neuen Räumen jung entgegenschicken,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden . . .

Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!